

Deutschland: Papst lässt Skandalbistum Köln untersuchen

Papst Franziskus hat eine Überprüfung des Erzbistums Köln angeordnet. Er entsendet eine sogenannte Apostolische Visitation in das grösste Bistum im deutschen Sprachraum, das sich seit Monaten in einer schweren Krise befindet.

Mit der Überprüfung hat der Papst zwei Bischöfe beauftragt und sie zu Apostolischen Visitatoren ernannt: Kardinal Anders Arborelius, Bischof von Stockholm, und Johannes van den Hende, Bischof von Rotterdam und Vorsitzender der Niederländischen Bischofskonferenz. Sie sind mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet.

«Die Gesandten des Heiligen Stuhls werden sich im Laufe der ersten Junihälfte vor Ort ein umfassendes Bild von der komplexen pastoralen Situation im Erzbistum verschaffen», teilte das Erzbistum Köln am Freitag mit. Sie würden «eventuelle Fehler Seiner Eminenz Kardinals Woelkis» untersuchen.



Im Fokus stehen aber auch der Hamburger Erzbischof Stefan Hesse – ehemals Personalchef in Köln – sowie die beiden beurlaubten Kölner Weihbischöfe Dominikus Schwaderlapp und Ansgar Puff. Auch ihr Umgang mit Fällen sexuellen Missbrauchs wird von den beiden Beauftragten des Papstes untersucht. Kardinal Rainer Maria Woelki teilte mit, er begrüsse, dass sich der Papst mit der Apostolischen Visitation ein eigenes Bild verschaffen wolle.

Das Erzbistum Köln befindet sich seit vielen Monaten in einer tiefen Vertrauenskrise, die sich in einer Welle von Kirchenaustritten spiegelt. Die Krise begann damit, dass Woelki eine von ihm selbst in Auftrag gegebene Untersuchung zum Umgang von Bistumsverantwortlichen mit Vorwürfen des sexuellen Missbrauchs zurückhielt. Dafür führte er rechtliche Bedenken an.

Ein neues Gutachten, das im März veröffentlicht wurde, sprach Woelki von Pflichtverletzungen frei, während es den Hamburger Erzbischof Hesse belastete, der daraufhin seinen Rücktritt anbot. Die Krise im Erzbistum Köln endete damit aber nicht, weil immer neue Vorwürfe gegen Woelki erhoben wurden.

Grosser Widerspruch

Die nachlässige Haltung Woelkis gegenüber sexuellem Missbrauch von Minderjährigen steht in krassem Gegensatz zu seiner Ablehnung von einvernehmlichen homosexuellen Beziehungen unter Erwachsenen. Als einer der wenigen deutschen Bischöfe lobte er etwa das vom Vatikan angeordnete Segnungsverbot für Homo-Paare. Letztes Jahr bestrafte er ausserdem die Katholische Hochschulgemeinde in Köln, weil sie sich gegen Diskriminierung Homosexueller ausgesprochen hatte – der Kardinal drehte den Nachwuchskatholik*innen unter anderem ihre Website ab.

Im Vorfeld der Aktion «Liebe gewinnt» vom 10. Mai 2021 hatte Woelki Konsequenzen angedroht, falls Priester aus seinem Bistum Segnungsfeiern für Homo-Paare vornehmen sollten.

Homophober Bischof deckt Skandal-Priester

Bischof Rainer Maria Woelki ist für seine kompromisslose Ablehnung von Homosexuellen bekannt. Mit einem Pfarrer, der Sex mit minderjährigen Jungs gehabt haben soll, hat der Kardinal aber offenbar kein Problem.



Der Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki soll dem Düsseldorfer Pfarrer Michael D. 2017 zum stellvertretenden Stadt-Dechanten befördert haben, obwohl er davon gewusst haben soll, dass der Pfarrer wiederholt sexuellen Umgang mit minderjährigen Prostituierten gehabt haben soll. Das berichtete die "Bild"-Zeitung am Dienstag. D. soll vom Stadt-Dechanten Ulrich H. vorgeschlagen worden sein, der ebenfalls sexuelle Handlungen mit einem Minderjährigen gestanden hatte. Prostitution ist in Deutschland erst ab 18 Jahren erlaubt.

Der Fall des 58-jährigen Michael D. war laut dem Bericht polizeibekannt geworden, weil er 2001 von einem damals 17-jährigen Stricher in Köln erpresst worden sein soll. Bei der Vernehmung durch Polizeibeamte soll der Pfarrer Sex mit dem obdachlosen Prostituierten gestanden haben. Die "Bild" zitierte aus dem Bericht einer Kanzlei, in dem es über D. geheißen habe: "Polizeilicherseits wurde ausdrücklich angeregt (...) dem beschuldigten Priester (gemeint ist D.) ein Aufgabengebiet zuzuweisen, in dem er keinen sexuellen Kontakt zu ihm anvertrauten Kindern und Jugendlichen (z.B.: Messdienern etc.) aufnehmen könne." In Akten des Erzbistums sollen zudem Saunabesuche, Alkohol, Masturbation und Vorspielen von Pornofilmen im Zusammenhang mit jungen Erwachsenen und Jugendlichen erwähnt worden sein.

Woelki sei über die Verfehlungen des Pfarrers bereits im September 2015 ausdrücklich informiert worden. Trotzdem sprach er zwei Jahre später die Beförderung aus.

Bislang hat sich das Erzbistum nicht zu den Vorwürfen geäußert. Der Kardinal werde "in diesem Fall zeitnah mit den gebotenen Massnahmen reagieren", heisst es in einer Erklärung.

Düsseldorfer Justiz stellte Verfahren gegen Pfarrer D. ein

Der Westdeutsche Rundfunk berichtete ausserdem, dass das Verfahren gegen Pfarrer D. am Dienstag eingestellt wurde – also exakt am gleichen Tag, an dem die "Bild"-Zeitung den Fall publik machte. Grund sei Verjährung gewesen.

Das milde Vorgehen Woelkis gegenüber sexuellem Missbrauch steht in Widerspruch zu seiner starken Ablehnung von einvernehmlichen homosexuellen Beziehungen unter Erwachsenen. Er war einer der wenigen deutschen Bischöfe, welche das Segnungsverbot der Glaubenskongregation unterstützt. Zudem hat er der katholischen Hochschulgemeinde in Köln die Internetseite abgeschaltet, weil sie sich zu homofreundlich positioniert hätte.

Kölner Medien berichten seit Monaten darüber, dass Woelki den Missbrauch von Kindern und Jugendlichen innerhalb der Kirche vertuscht haben soll. Dies führte zu einer Austrittswelle – die Nachfrage brachte teilweise die Server der Stadt Köln in die Knie. Noch heute müssen Austrittswillige Wochen oder gar Monate auf einen Termin warten.